

durch Verstand und Vernunft erreicht werden kann und bis auf den (bloßen) Glauben zu begrenzen, sondern es gilt, etwas Größeres und dem Tun näher Verwandtes in diesen Wassern zu finden... Es heißt, Taten zu setzen und (dadurch) es zu verstehen, ein guter Theologe zu sein und — was noch mehr ist — mit den bösen Leidenschaften zu ringen und (so) die Sache des Heiles und der wahren Philosophie wohl zu kennen.« Man vergleiche damit die Übersetzung: »Denn es ist durchaus möglich, daß jemand die Staatsleitung in Händen hat (!) und zugleich ein guter Theologe ist, oder, was noch mehr bedeutet, daß jemand mit bösen Leidenschaften behaftet ist (!) und dennoch sich auskennt im Wort des Heiles und der wahren Philosophie.«

Der Übersetzung hat Endré von Ivanka eine Einleitung voraufgeschickt, welche — wie immer bei geistesgeschichtlichen Darlegungen aus der Feder dieses angesehenen Autors — trotz aller Knappheit das Wesentliche treffsicher und geistreich zugleich herausstellt.

Zu bedauern ist nur, daß Ivanka sich in der Bestimmung der unsicheren Chronologie des Lebens unseres Nikolaus ganz an die althergebrachten Daten gehalten hat, ohne auch nur den leisesten Hinweis auf die beachtlichen Untersuchungen von I. Ševčenko (ByzZ 47 [1954] 54/6) oder R. J. Loenertz (RvEtByz 7 [1949/50] 16f. und OrChrPer 21 [1955] 205—231) oder P. Epenekides (ByzZ 46 [1953] 19) anzubringen. Ähnliches gilt für die pauschale Ansetzung der Zeit der Abfassung der Briefe unseres Kabasilas; vgl. dazu ByzZ 46 (1953) 23f. im Gegensatz zu ByzZ 29 (1929) 96—102.

Leider entbehrt das Buch jeglichen Literaturhinweises. Nicht einmal die einschlägigen Aufsätze von Georg Wunderle, *Die Nachfolge Christi als mystische Tatsache und als ethische Aufgabe in des Nikolaus Kabasilas Leben in Christo* = PhilosJahrb 53 (1940) 362—373 oder *Vom Wesen des Christseins. Gedanken zum Werke des Nikolaos Kabasilas Über das »Leben in Christo«* = Geist und Leben 21 (1948) 371—386 sind erwähnt.

H. Engberding

Clemens Kopp, *Die Heiligen Stätten der Evangelien*. Friedrich Pustet (Regensburg 1959). 144 S., 9 Karten, 64 Bilder, in Leinen 35,— DM.

Der Vf. weilte 1921, 1925/7, 1936—46 und 1954/6 im Hl. Lande und hat während dieser langen Jahre mit wachem Blick die Fragen verfolgt, welche die Stätten aufwerfen, welche die Tradition mit dem Leben Jesu verknüpft. Er studierte die Quellen, prüfte die verschiedenen Meinungen, überzeugte sich an Ort und Stelle. Die Frucht dieser langjährigen Arbeit wird uns hier vorgelegt. Es ist ein Werk der Synthese, in welchem indessen die eigenen Forschungen nicht fehlen (vgl. die Kirche der Taufspendung Johannis in der Wüste bei Hebron).

Von Bethlehem (vorchristlich, Geburtskirche, Hirtenfeld, Haus Josefs, die Weisen aus dem Morgenland, die Unschuldigen Kinder) über Nazareth (jüdisches Nazareth, Verkündigungskirche, Kirche der Ernährung, Synagoge, Absturzberg) die Örtlichkeiten, welche mit dem Leben des Täufers Johannes verknüpft sind, Kana, Jakobsbrunnen, Kapharnaum, Bethsaida, Chorazin, Magdala, Gennesar, Ort der Bergpredigt, Ort der Brotvermehrung, Gerasa, Cäsarea Philippi, Naim, Tabor, Samaria, Ephraim, Jericho, Bethanien, Bethphage nach Jerusalem. Dieses wird auf 124 Seiten besonders ausführlich behandelt (Tempel, Bethesda, Siloah, Abendmahlssaal, Gethsemane, Haus des Kaiphas, Hakeldama, Prätorium, Golgotha, Grabeskirche, Emmaus, Eleona, Himmelfahrtskirche). Kartenskizzen und Lichtbilder dienen der besseren Veranschaulichung.

Das Buch ist ein zuverlässiger Führer, sowohl für den Fachmann wie für den Pilger wie für den interessierten Laien. Der Fachmann freut sich, in so bequemer Weise alles Wissenswerte sachkundig entsprechend dem heutigen Stand der Forschung zusammengetragen zu finden; er freut sich über die gewissenhafte Befragung aller einschlägigen literarischen und monumentalen Quellen; er freut sich an der klugen Kritik, welche die verschiedenen Meinungen über sich ergehen lassen müssen; er nimmt mit Interesse Kenntnis von den persönlichen Ansichten des Vf., auch dort, wo er gerne einer anderen Richtung folgen möchte. Alles ist ruhig und sachlich dargestellt; es fällt gar nicht ins

Gewicht, wenn nicht jedes Werk zitiert und nicht jede Ansicht berücksichtigt wird. Die Angaben reichen aus, den Weg selbständig weiter zu bahnen.

Trotz dieser wissenschaftlichen Grundhaltung wird der Laie durch nichts abgeschreckt; gerne überläßt er sich der sachkundigen Führung und wird manche Abschnitte mehr als einmal durcharbeiten. Vor allem jedoch sei jedem PalästinaPilger dringendst geraten, dieses Werk vor Antritt der Pilgerfahrt gründlichst durchzuarbeiten.

Das Buch wird lange Zeit seinen Zweck erfüllen.

Einige Ungenauigkeiten:

Gelegentlich (z. B. S. 381, 391, 403 482; richtig dagegen S. 49 und 58) wird das altarmenische Lektionar und das georgische Kanonarion als Zeugnis für den »*Brauch der Armenier* bzw. der *Georgier*« angeführt. Diese Einschränkung ist nicht berechtigt und erzeugt gerade auf dem Hintergrund der heutigen Sprechweise ein falsches Bild.

Dieses georgische Kanonarion ist uns nicht, wie S. 482 zu lesen ist, durch »zwei russische Manuskripte des 10. und 13. Jh.« erhalten, sondern durch den *georgischen* cod. 635 des Museum von Mestia in Svanetien = Hs. der Georgskirche zu Lahil und durch die gleichfalls *georgische* Hs. des Klosters der hl. Cyriacus und Julitta zu Kala in Svanetien, jetzt in der Nationalbibliothek zu Tiflis. Auch letztere Hs. gehört dem 10. Jh. an. — Freilich sind beide Hs. dem Abendland zuerst durch russische Übersetzung bekanntgeworden.

Die Quelle *georgischer Festkalender* erscheint sowohl im Text wie im Register zu scharf der Quelle *georgisches Kanonarion* gegenübergestellt, so daß der Nichtfachmann den Eindruck gewinnen muß, es handele sich um zwei verschiedene Quellen. Vgl. S. 59, Anm. 178: »Goussen 5; auch nach der Hs. von Kekelidze«. In Wirklichkeit stellen die beiden Hs. von Kekelidze das wesentliche Material für Goussens *Festkalender*! Die beiden Quellen überschneiden sich also.

Wenigstens 12mal (S. 51, 52, 62, 94, 99, 102, 178, 191, 210, 279, 286, 311) fand ich A. A. Marmardji, *Textes Géographiques Arabes sur la Palestine* (Paris 1951) als Mamardji zitiert.
H. Engberding

Evaristus Mader, weiland Direktor des Archäologischen Instituts der Görres-Gesellschaft in Jerusalem, *Mambre. Die Ergebnisse der Ausgrabungen im heiligen Bezirk râmet el-ħalil in Südpalästina 1926/28*. Textband 356 S. Tafelband mit 108 Zeichnungen und 183 Lichtbildern auf 103 Tafeln. Freiburg (Breisgau). Erichewel-Verlag 1957.

Alexander d. Gr. pries den Achilles glücklich, weil er einen Homer gefunden habe, welcher seinen Ruhm der Nachwelt zu überliefern verstand. Ebenso ist jener Forscher glücklich zu preisen, welcher einen Verlag findet, der sein Lebenswerk in einer Ausführlichkeit, die nichts von Einschränkung weiß, und in einer Prachtausstattung, die über alles Lob erhaben ist, herausbringt. Ein solch glücklich zu Preisender ist der Vf. der oben angezeigten Arbeit!

Über Entstehung, Schicksalsfälle dieser Grabungen und Untersuchungen, über Anlage und Inhalt des Werkes ist bereits OrChr 37 (1953) 144 und 41 (1957) 150 gehandelt worden. So dürfen wir uns hier auf Folgendes beschränken.

Zunächst die Hauptergebnisse:

1. als Ort des biblischen Mambre kommt nur râmet el-ħalil in Frage. Hier hat der Spaten endgültige Klarheit geschaffen. Von den 5 verschiedenen Meinungen (ġebel er-rumêde, ħirbet es-sibta, ħirbet en-naşâra, ħirbet nimra, râmet el-ħalil) kommt nur letzteres in Frage.

2. »die Möglichkeit, wenn nicht sogar hohe Wahrscheinlichkeit, daß der jüdischen und israelitischen Verehrung von Mambre schon in kanaanischer und ursemitischer Zeit ein Wasser- und Baumkult voranging.«

3. die Entdeckung der Anlage Herodes' d. Gr., welche den Haram in einer Ausdehnung von 50 zu 65 m umschloß, eine Anlage, welche in den literarischen Quellen nicht die geringste Spur hinterlassen hat.